

**Medienmitteilung**

Winterthur, 29. Juni 2002

**Grosses Interesse am Winterthurer Hochschultag ZHW**

„Hochschulbildung zwischen Ansprüchen und Möglichkeiten“. Zu diesem Thema äusserten sich am Winterthurer Hochschultag der Schriftsteller Adolf Muschg und der Zürcher Regierungspräsident und Bildungsdirektor Ernst Buschor. Rund 350 ZHW-Angehörige und Gäste aus Politik, Wirtschaft und Bildungswesen nahmen am 28. Juni am „Dies academicus“ der Zürcher Hochschule Winterthur ZHW im Casinotheater Winterthur teil.

„Die ZHW hat wesentlichen Anteil an der Positionierung von Winterthur als Bildungsstadt und hilft mit, die schwierige Umbruchphase von der Industrie- zur Dienstleistungsstadt zu bewältigen.“ Ernst Wohlwend, der Winterthurer Stadtpräsident, eröffnete den Hochschultag mit der Betonung der guten Beziehungen zwischen Fachhochschule und Stadt. Mit dem Winterthurer Hochschultag, der dieses Jahr zum drittenmal stattfand, will die ZHW eine Plattform für die Auseinandersetzung mit hochschul- und bildungspolitischen Fragestellungen bieten.

**Was ist Bildung?**

Adolf Muschg lotete in einer brillanten Rede den Begriff der Bildung in seiner ganzen Tiefe aus. Mit vielfältigen Bezügen auf Wissenschaftsgeschichte, Literatur und Philosophie legte er dar, dass Bildung niemals ein geradliniger Prozess sein könne und plädierte für ein Verständnis von Bildung, das nicht in erster Linie nützlichkeitsorientiert ist. „Das Wichtigste, vielleicht sogar das Einzige, was wir auf Bildungswegen mitbringen können, ist die Bereitschaft für das Unvorhergesehene, die Disposition zur Freiheit.“

**Bildungsausgaben contra Sozial- und Gesundheitsausgaben?**

Der Zürcher Regierungspräsident und Bildungsdirektor Ernst Buschor beleuchtete in seinem Referat die Ansprüche und Möglichkeiten der Hochschulbildung aus finanzieller Sicht. „Die tendenziell eher stagnierenden Ausgaben in der Hochschulbildung stehen im Widerspruch zum Finanzbedarf der Zürcher Fachhochschulen der nächsten Jahre und der gewünschten Studierendenentwicklung“, konstatierte Buschor. Die Bildungsausgaben stünden in Konkurrenz zu den steigenden Ausgaben im Sozial- und Gesundheitswesen. Der Anstieg in diesem Bereich werde den Kantonen praktisch ihre ganze Wachstumssubstanz in den Budgets dem Bildungswesens entziehen, so

—  
**Kommunikation**

Medien &amp; Events

Gebäude H367  
Postfach 805  
CH-8401 WinterthurTel. direkt: 052 267 74 96  
Fax direkt: 052 268 74 96  
E-mail:  
claudia.gaehwiler  
@zhwin.ch—  
**Telefonzentrale  
Schulsekretariat**Tel: 052 267 71 71  
Fax: 052 268 71 71

Buschor weiter, denn die vom Bund vorgegebenen Zwangsfinanzierungsmechanismen des Krankenversicherungsgesetzes sowie „Ausgabenbremsen“ schränkten den finanziellen Spielraum der Kantone stark ein. Es sei unumgänglich, dass in einer politischen Ausmarchung Prioritäten in der Ausgabenpolitik gesetzt werden.

### **Reform des Lehrbetriebs als grosse Herausforderung**

Der Rektor der ZHW, Werner Inderbitzin, zog Bilanz des vergangenen Schuljahres und skizzierte die Perspektiven der ZHW. Er betonte, eine der wichtigsten und anspruchvollsten Aufgaben in naher Zukunft werde die Umsetzung von grundlegenden Reformen im Lehrbetrieb sein. Mit der neuen *Lehr Policy* wolle die ZHW eine Neuausrichtung der Schwerpunkte in Inhalten, Methodik und Organisation der Lehre vornehmen und so den Absolventinnen und Absolventen neue und zusätzliche Kompetenzen vermitteln. Die neuen Lehr- und Lernformen bedingten aber, dass die Studierenden verstärkt eigenverantwortlich ihren Lernprozess mitgestalten, so Inderbitzin weiter. Auch eine stärkere finanzielle Beteiligung an den Kosten würden für den ZHW-Rektor zu dieser Verantwortung gehören. Bildungsdirektor Ernst Buschor plädierte in der Diskussion ebenfalls für eine Erhöhung der Studiengebühren.

### **Forderung nach Grundfinanzierung der Forschung**

Der Rektor äusserte sich erfreut über das beträchtliche Umsatzwachstum im Bereich Forschung und Entwicklung (F&E), schränkte aber ein, dass in verschiedenen Bereichen der systematische Aufbau der F&E wegen fehlender Finanzen noch nicht in gewünschtem Ausmass verwirklicht werden konnte. So fehle es den Fachhochschulen beispielsweise in hohem Mass am Mittelbau, d.h. an Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern, die eine tragfähige und solide weitere Entwicklung von Forschung und Entwicklung gewährleisten. „In der Forschung wird nur dann eine Kontinuität und nachhaltige Schwerpunktbildung möglich sein, wenn sich Bund und Kanton bereit erklären, zusätzlich zur projektorientierten Finanzierung auch eine Grundfinanzierung zu gewährleisten“, forderte Inderbitzin.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Dr. Ursula Hasler, Leitung ZHW Kommunikation, Tel. 052 267 74 11